

55 Bibliothèque cantonale, Collège

# Freiburger Nachrichten

## Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

**Abonnementpreise:**

Edelst.	Kantonal
12.00	12.50
6.00	6.25
3.00	3.12

Reklamations- und Verwaltungsbüreau:  
St. Paulusdruckerei, Poststrasse, Freiburg.  
Telephon.

**Auslieferungpreise:**

Nr. des Landes Freiburg	10
Nr. des Kantons	20
Nr. des Auslandes	30
Nr. des Auslandes	60

**Verkaufspreis:**  
Hausen & Vogler, Freiburg.  
Telephon.

### Die Handschrift Gottes

Zur Prolog im Himmel am Anfang des „Jahrs“ läßt Gott die Erzengel ihrer Bewunderung der Schöpfung mit den Worten Ausdruck geben, die sie an den Schöpfer richten:

„Die Sonne löst nach alter Weise In Wanderbahnen Weltgefang Und ihre voranschreitende Reise Vollendet sie mit Donnerklang. Der Anblick gibt den Engeln Stärke, Da keiner dich ergründen mag, Und alle deine hohen Werke Sind herrlich wie am ersten Tag.“

Das ist der gleiche Eindruck, den der Psalmist von der Betrachtung der Wunder des Himmels erhalten, und dem er Ausdruck gegeben hat mit den Worten: „Die Himmel verkünden die Herrlichkeit Gottes.“ Unter der Wucht des unaussprechlichen Einbruchs haben alle natürlich empfindenden Gemüter aller Völker und aller Zeiten beim Anblick des gestirnten Himmels zur Nachtzeit und des azurigen Firmamentes zur Tageszeit ihre Bewunderung nicht beheimlichen können. Gott hat seinen Namen an den Himmel geschrieben in der leuchtenden Flammenteilschrift der SterneneWelt.

„Das ist das Zeichen eines großen Königs“, sprachen die Magier des Morgenlandes unter sich und sie folgten dem Zeichen. „Wir haben seinen Stern im Osten gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten.“ So motivierten sie zu Jerusalem am Hofe des Herodes ihre beschwermliche Reise. Sie haben die Handschrift Gottes am Himmel erkannt und sie zu lesen und zu entschlüsseln gewußt. So gelten sie im Christentum als die Vertreter der Heidenwelt, der sich Gott mit seiner Handschrift am Firmament zu erkennen gegeben hat.

Das Fernrohr des Astronomen hat den Thron Gottes umgeworfen, ruft die heutige Welt des modernen Heidentums. Sie kann die flammende SterneneWelt des Himmels nicht mehr lesen, weil die Nebel des wissenschaftlichen Eigeninteresses und die Moorbüsche der niederen Leidenschaften ihr den Ausblick nach oben verschleiern haben. Dann lacht sie und höhnt, das Fernrohr hat den Weltthron umgestürzt. Das Argument ist so beweiskräftig wie der Bericht jenes Soldaten, der neben einer Sternwarte des Reichs Posten stand. Als der biedere Vaterlandsverteidiger in der fernentfesselten Nacht mit seinem Gewehr im Arm auf und ab patrouillierte, sah er, wie auf dem Turm der Sternwarte ein Astronom sein Fernrohr zum Himmel richtete. Lange sah er ihm zu, ohne etwas Besonderes zu bemerken; da ging plötzlich eine Sternschnuppe nieder, und verwundert rief der Soldat aus: „Jetzt hat er doch einen ge-

troffen. Er meinte einen Stern. Gerade so erst steht es mit der Kunde, daß das Fernrohr des Astronomen den Thron Gottes gestürzt habe.

Die Handschrift Gottes am Firmamente ist unaussprechbar durch Menschenhand. Sie hat den Magiern im Orient den Weg zum „großen Könige“ gezeigt und führt auch heute noch jeden Wahrheit liebenden Abderdoni an den künftigen Hof, wo der große König in seiner Macht und Weisheit, seiner Herrlichkeit und Güte thront.

Der wegen seiner Oberflächlichkeit von dem religiösen Feind als besondere Leuchte der Wissenschaft hochgepriesene L. Büchner schreibt in seinem mit „Stoff und Kraft“ betitelten Buche (19. Aufl., S. 141): „Warum schrie die ewige Schöpferkraft ihren Namen nicht mit Flügeln von Sternen an den Himmel und machte damit allen quälenden und beängstigenden Zweifeln der Menschenbrust über ihr eigenes Wesen, welche der armen, ewig im Finstern tappenden Menschheit so viel Geld und Jammer bereitet haben, ein Ende?“ Hätte Büchner doch dem Herrgott auch gerade gesagt, ob er deutsch oder englisch, spanisch oder russisch, holländisch oder chinesisch hätte schreiben sollen, und ob er für die vielen Millionen des Schriftlesens Unkundigen eine eigene Offenbarungsschule hätte errichten sollen! Man sieht aus diesem Einwurf klarer, wie wunderbar großartig, unvergleichlich weise der Schöpfer gehandelt, als er mit seiner Handschrift jene Schriftzüge an den Himmel gezeichnet hat, die nicht nur sein Dasein, sondern auch seine herrlichen Eigenschaften kund tun, — die Monumentalschrift der Zahlen, des Maßes und des Gewichtes.

Mit seiner Handschrift hat Gott seinen Namen und Titel an den Himmel geschrieben. Dieser Name lautet: Schöpfer, der Titel: König aller Völker und des Weltalls. Diesen Schöpfer und König beten wir an, wie ihn die Magier des Orients in der armen Krippe angebetet haben. Seine Schriftzüge sind für uns sichtbare Zeichen seiner Güte und Liebe.

Die Handschrift Gottes am Himmel, auf der Erde, im Alpenwall, in der Blume des Feldes, in den Wellen des Meeres, in unserer unsersüchtigen Seele, in unserer eigenen Lebensgeschichte — ist unverwundlich, unaussprechbar.

### „Der Krug geht zum Brunnen, bis er bricht“

Wie wir bereits mehrfach gemeldet haben, steht Ruff im dringenden Verdacht, auch noch andere Morbstände verübt zu haben. Auf alle Fälle stand er schon lange auf der Bahn des Verbrechens. Die Grenzlinie auf der Fußspur war schon wochenlang vorbereitet und nicht etwa das Werk des Alkohols, wie in einzelnen Blättern vermutet wurde. Die Verwandten trifft,

so viel man bis jetzt vernahmen kann, keine Schuld an der moralischen Entartung dieses Mannes. Man darf eher die Vermutung aussprechen, daß schlechte Gesellschaft den jungen Mann in der Fremde von den geraden Wegen, die ihn von seinen rechtchaffenen und geachteten Eltern allseitig gezeugt worden sind, ablenken machten. Als er aus der Fremde zurückkehrte, war er nicht mehr wie früher. Obwohl von Jugend auf etwas roher geartet als seine zahlreichen Geschwister, ließ er sich doch nie etwas zu Schanden kommen, das in ihm den künftigen Mörder vermuten ließ. Vielleicht hat gerade der gute Ruf seiner Familie ihn fest gemacht, ebenso darf mit Sicherheit angenommen werden, daß Ruff glaubte, sein Mord auf der Fußspur werde nicht ans Tageslicht kommen, weil seine früheren Verbrechen bis dahin unentdeckt blieben.

### Deutschlands Militärlast.

Der „Friede kostet den Ländern ein Heidengeld; die Militärleistungen verschlingen die besten Einnahmen des Landes und verhindern eine Menge der wohlthätigsten Werke.“ So hat Lehtin der Reichstagsabgeordnete Gotheim berechnet, daß der bewaffnete Friede das Deutsche Reich jährlich auf die Riesensumme von 1400 Millionen Mark (einschließlich Pensionen) zu stehen kommt, ohne die Verzinsung des neuen Anleiheens von 200 Millionen und ohne den Ausfall von 140,000,000 Mark, der dadurch entsteht, daß ständig rund 700 000 Männer im Feld, arbeitsfähigen Alter einer wertvolleren Verwendung ihrer Arbeitskraft entzogen werden.

Gotheim bemerkt daher: „Die wahrhafte Finanzreform ist die Sparsamkeit, ist Verknüpfung der europäischen Staaten über Einschränkung der Rüstung; das müssen die Vorgesetzten, das müssen die Wähler wissen sich klar machen. Denn die Weisheit der Regierung besteht immer noch allein in weiterer Verknüpfung dieser Ausgaben. Und solange Heeres- und Marineverwaltung sicher sind, daß ihnen das Verlangte noch bewilligt wird, ist auch auf Sparsamkeit nicht zu rechnen; die würde aber eintreten, wenn durch internationale Verabredungen die Höhe der Landesverteidigungsbudgets begrenzt würde. Das ist heute die wichtigste Aufgabe der Politik, der gegenüber alle anderen zurücktreten und es ist eine Aufgabe, deren Regelung wie keine zweite dem Frieden dienen würde.“

### Ein wichtiges Ereignis.

desen Erwähnung gewiß an die allererste Stelle dieses Tagblattes gehört, ist der Tod, welcher uns in unserm Neujahrsartikel untertauchen ist, indem wir die Worte „Das Alte stürzt, es ändert

lich die Zeit“ den sterbenden Stauffacher, statt den Attinghausen sprechen lassen.

Das „Berner Tagblatt“, welches in seiner raffinierten Schlaupheit den Schmeißer, auch „entbedt“ hat, hätte bald einen Leitartikel daraus gemacht. Wir danken ihm für den Liebesdienst, der wirklich „sein gegeben ist“ und versichern es, daß wir gegebenen Falls ihm gegenüber ein Gleiches nicht tun werden.

### Die Ausbildung unserer Töchter

#### 3. Die selbständigen Unternehmungen.

(L) Bei allen weiblichen Berufsarten wurde auf die Notwendigkeit einer gründlichen, gebieteren Ausbildung hingewiesen. Dieses gilt ebenso sehr für die selbständigen Unternehmungen. Aus manigfachen Gründen, ganz besonders dem der Konkurrenz, ist es heutzutage schwer, ein Geschäft irgendwelcher Branche mit Erfolg zu betreiben. Die Klagen der kleinen Kaufleute, sowie auch derjenigen des Mittelstandes sind zahlreich und leider vielfach begründet. Eigentlich des Erfolges sicher sind meist nur die großen, organisierten Unternehmungen, ob sie nun Kaufhäuser, Bazar, Konsumläden, Nebengeschäfte u. s. w. heißen, weil sie Kapital eines großen Unternehmens sind, dieses selbst meist durch Aktiengesellschaft über ein ungeheures Betriebskapital verfügt, folglich auch in großen Massen und vortheilhaft einkaufen kann und zuletzt, was nicht das Unwichtigste ist, nur bar verkaufen. Dieses ist hier nur angebeutet, um Frauen und Mädchen von der leichtsinnigen Übernahme eines Geschäftes, welcher Art es auch sei, zu warnen. Wie oft hat man Dienstmädchen gesehen, die nach vielen Dienstjahren, um nun einmal ein Heim zu haben, ihre Sparnisse in ein kleines Geschäft legten und dabei ihre teuer verdienten paar hundert Franken verloren.

Man glaube nur nicht, ein Geschäft führen sei eine leichte Sache; es erfordert Kenntnisse in der Buchhaltung, kaufmännisches Urtheil, viel Sorgfalt, Ordnungsliebe, unermüdetes Vorwomon mit feiner Wahrung des vorteilhaften Standpunktes u. s. w. Besonders der Dienstmädchenstand ist im allgemeinen keine gute Vorbereitung für die Übernahme eines Geschäftes. Andererseits soll den vielen Frauen, welche ein tüchtiges kaufmännisches Talent haben und auch in diesem Fach ausgebildet sind, kein Eintrag geschehen. Es gibt Bäuerinnen, welche z. B. nach dem Tode ihres Mannes gezwungen sind, der Bewirtschaftung ihres Gutes selbständig vorzusehen und es mit großem Erfolg tun, Frauen, welche eigenmächtig eine Tuch-, Spezerei- oder sonstige Handlung führen, solche, die ein Hotel oder eine Wittschaft auf guten Fuß bringen und erhalten.

### Der Ansturm des Weltunterganges

Unter diesem Titel schreibt man der „Zagl. Rundschau“:

„Jedem Menschen, der gewohnt ist, den Gang der Naturereignisse mit ebensoviel Ruhe wie Liebe zu betrachten, muß die Galle überlaufen, wenn er sieht, wie von Zeit zu Zeit immer wieder die leichtgläubigen Massen durch Fabeln von Weltuntergang beunruhigt werden oder wie zum mindesten ein Versuch in dieser Richtung gemacht wird. Es ist auch gar nicht zu begreifen, wie ein Gelehrter von dem Weltuntergang seinen Namen dazu hergeben kann, daß derartige Märchen sich mit einem wissenschaftlichen Ansehen behelzen. Viele Leute werden es ja hoffentlich nicht sein, die dem Zusammenstoß der Erde mit dem Halleyschen Kometen ängstlich entgegensehen. Was hat man nötig, mit allerhand furchtbaren Möglichkeiten seine Einbildungskraft zu erhitzen, wo man doch weiß, daß die Erde in ihrer Luftkapsel einen Fenstern gegen alle Einwirkung von außen her besitzt, so daß sie sich allenfalls in einem blendenden Sternschnuppenregen auflösen. Aber die Größe der Meteoriten, von denen mutmaßlich der Kopf eines Kometen zusammengefaßt ist, weiß man überhaupt nicht. Es wäre also die einzig denkbare Gefahr, daß die Erde gerade mit dem Kopf des Kometen zusammenrennt und daß sich dieser Kopf, bildlich gesprochen, als zu hart erweist. Das ist aber ganz unwahrscheinlich. Ebensoviele kann der Kometenkopf aus einem verbleibten Schwarm winziger Staubteilchen bestehen, und dann würde nichts anderes dabei herauskommen als ein Sternschnuppenregen, nach dessen Wiederholung sich jeder sehen muß, daß die herrlichen Schauspiel der Meteoriden und Verleiden in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erlebt hat. Unangenehm

könnte die Sache nur werden, wenn in dem Kometenkopf Meteoriten von Dornengröße vorhanden wären, die beim Sturz nach der Erde hin nicht durch Reibung mit der Luft verbrannt werden könnten, ehe sie die feste Erdoberfläche erreichten. Aber auch dann gäbe es doch schon eine Möglichkeit dazu, die etwa dem mehrfachen Gewicht eines großen Lebes entspräche, von einer solchen Masse zufällig getroffen zu werden, selbst wenn die Zahl der flüchtigen Meteoriten nicht gering wäre. Wenn aber gar nur der Schweif des Kometen in Betracht kommt, so ist er von so außerordentlich dünner — um nicht zu sagen fadenförmiger — Beschaffenheit, daß von ihm schon gar nichts zu befürchten steht.

Damit aber die astronomischen Angstmeier auf jeden Fall recht behaftet seien, hat man dem Kometenschweif bei aller Feinheit der Zusammenlegung hochgradige Eigenschaften beigelegt und nicht viel weniger vorausgesetzt, als daß bei einer Verührung der Erdatmosphäre mit dieser Masse sich eine Wolke von Cyanfärbung über die Erde ergießen werde, also eine Art der Massenvergiftung, die an Wirkung selbst die Sintflut übertrifft würde, weil sich dagegen keine Arche noch bauen läßt. Diese Gefahr kann aber wohl völlig ins Reich der Phantasie verwiesen werden. Was die Masse des Kometen betrifft, so ist kein einziger bekannt, der mehr als den hunderttausendsten Teil der Erdmasse überwiegen hätte. Die Gesamtmasse des Kometen würde demnach geringer sein als die einer Eisentugel von 250 Kilometer Durchmesser. Wenn eine Kugel von dieser Größe auf die Erde herabstürzte und eine besonders verheerende Wirkung hervorzubringen würde, so wäre das freilich etwas, was man wohl als ein erschütterndes Ereignis bezeichnen könnte. Aber die Masse, die mit dieser Kugel verglichen wird, ist doch in Millionen kleiner Teilchen zerprengt und so ist auch diese Vorstellung ganz unhaltbar.

Endlich ist noch die Furcht zurückzuweisen, daß ein Komet sich in die Sonne stürzen und dort eine so große Vermehrung der Hitze hervorbringen könnte, daß alles auf der Erde verbräuen würde. Die Sonne würde sich gegen den Anprall einer Eisentugel von 250 Kilometer Durchmesser ungefähr ebenso verhalten, wie ein Rhinoceros gegen einen Stednadelstich. Also: „Wozu der Lärm?“

### Ein grauenhafter Apachenkampf in Paris

Die A. P. K. meldet aus Paris vom 29. Dezember: Die Kühnheit der Apachen überläßt hier alle Grenzen. Gestern Abend machten sie sich der Polizei durch mehrere blutige Mord- und Raubfälle unangenehm bemerkbar. Gegen 6 Uhr abends lehrten viele Einwohner, meist Handwerker, von Kanterre friedlich mittels Omnibus nach Paris heim. Plötzlich bemerkte der Kondukteur, der auch in Kanterre wohnte, den Schatten einer Gestalt vor ihm aufstehen. Er ging ruhig weiter, als ihm plötzlich ein Individuum menschenlos an die Kehle sprang mit den Worten: „Woh der Leben!“ Der Angegriffene versuchte sich vergebens zu wehren; der Räuber zog ein offenes Messer aus der Tasche und schach wütend auf sein Opfer los. Aus der Dunkelheit stürzten sich nun noch fünf andere Individuen auf den Armen, rissen ihm die Kleider vom Leibe, raubten ihm alles, was irgendwie von Wert war, und ließen den ausgeplünderten Kondukteur bluttreiefend und halb wahnwitzig vor Schmerz und Schrecken liegen. Einige Minuten später spielte sich dieselbe Szene mit einem Journalisten ab. Als dieser schüchternere Veruche zu seiner Verteidigung machte, stürzten die Räuber über ihn her, stachen und hieben auf ihn ein, entrissen ihm Geld und Wertachen und ließen ihn halb tot und fast naht mitten auf dem Fahrdamm liegen.

Das Geschrei der beiden Opfer hatte die Aufmerksamkeit der Passanten geweckt, und die Apachen haben schleunigst zerjengelt. Sie flüchteten über die Mauern des Rathauses, um das Brändengeländer zu erreichen. Dabei entging ein Trupp Ausflüchter mit knapper Not ihrer Misset. Als bald begann eine wahre Fäulade auf offener Straße. Gewehre knatterten, Schüsse hallten, Wut- und Schmerzensschreie erfüllten die Luft. Weiter fünf Opfer blieben auf der Straße liegen. Rasch schloßen die Weichschleute in der Nähe ihrer Läden. Eine junge Frau mit einem Kinde auf dem Arme wurde von einer Kugel verfehlt, ebenso das Kind getroffen. Eine halbe Stunde lang blieben die Apachen tatsächlich Herren der Straße; die Polizei wurde direkt in die Luft geschlagen. Gählig rühten Verstärkungen heran. Aus einem Hotel löste eine Frau um Hilfe, es wären drei Räuber bei ihr eingedrungen. Diese wurden dann auch bewältigt; es waren durchwegs Burken im Alter von 17 bis 19 Jahren. Sie wurden von den Opfern trotz beharrlichen Leugnens erkannt. Im Mitternacht war die Polizei noch eifriger bei der Arbeit. Ganz Paris ist in Schrecken gesetzt von dieser neuen Wutthat der durch die Polizei so lange gescheiterten Apachen.

### Hochzeit mit Hindernissen

Der „Oberelb. Volksfreund“ schreibt: Am 23. Dezember fuhr ein Hochzeitspaar mit seinen Gästen in zwei Droschken von St. Ludwig nach Basel, um sich zum Abendessen an diesen hohen Tag photographieren zu lassen; doch beim St. Johannisbrunnen angelangt, wurde der zweite Wagen, in dem die Braut saß, angehalten und dieselbe, ob freiwillig oder nicht, auf den Lohndhof geführt, wo ihr eröffnet wurde, daß sie noch eine dreiwöchentliche Haftstrafe zu verbüßen habe. Alle vom Bräutigam gemachten Veruche, sein Weibchen wieder frei zu bekommen, mißlangen, und so mußte er den Schluß der Hochzeit um drei Wochen verschieben.

**Wohlschmeckend**  
Licht verdaulich u. assimilierbar  
**Appetitregend**  
Unverfälscht

**Blutarmut**  
Bleichsucht

Schwäche-Zustände  
Herzklopfen  
Nervöse Zustände  
Bestes Stärkungsmittel.

Preis Frs. 3.50 die Flasche

**Ferrumanganin-Cle**  
BASEL, Spitalstr. 9

**ingen**  
erstag, den 6. und  
anuar 1910

**heilung**

**ornico**  
lang in 5 Aufzügen  
nster (Luzern)  
in Meiersstapel

**hepitsgaffe: 8 Paare**

**ervorträge**  
er. Stoffm. abstrit:  
sel

er. Gobeberg a. M.  
— Ende 1/2 7 Uhr

**rogramme**

**atrgesellschaft.**

**Milksbank**  
Millionen

algegen auf

nach der Ein-  
ahlung.

n an.

Büchlein gratis  
a allgemeinen,  
aber bei der

**en**

**kostenlos über-**  
heft mit einer  
litz auf ein  
n samt Zinsen  
rs. sobald die  
nk zurückge-

ht nur ein  
ahrt wird.  
sparkasse auf  
l durch den  
acht und im

dieser Spar-

1909.

**Freiburg**  
oll, Remund,  
1840



Allein dieses sind alles tüchtige und in ihrem Fach gebildete und eingewohnte Leute, welche in den allermeisten Fällen auch über ein entsprechendes Betriebskapital verfügen.

4. Die höheren Berufe.

Unter höheren Berufen verstehen wir diejenigen, welche nebst der Primar- und Gymnasialbildung noch akademische Studien verlangen, nämlich die medizinischen, rechts- und naturwissenschaftlichen und philosophischen Spezialstudien.

Ein Beruf, der von jeher von Frauen ausgeübt wurde und für den sie sich ganz besonders eignen, ist derjenige der Erzieherin der Jugend, der Lehrerin. Gewiss ist dieser Beruf ein demeritvoller; er erfordert unbegrenzte Liebe zur Jugend, große Charakterfestigkeit und Aufopferungsfähigkeit.

Es ist eine eigenartige Erscheinung, daß aus unsemr deutschen Bezirk so wenige, ja sozusagen keine jungen Mädchen den Lehrerrinnenberuf ergreifen. Wir wollen daraus nicht schließen, daß es denselben an Aufopferungsfähigkeit oder sogar an Talent gebricht.

Die Frau soll im Allgemeinen nicht einen Beruf wählen, der im Konflikt mit ihren Hausfrauenspflichten ist oder sie dieselben vernachlässigt. Darum ist so viele Mühe geben, Dinge zu lernen und zu tun, die man nie neu verkommen wird tun können und die Fähigkeiten, die der Herrgott ihnen von jeher ins Herz gelegt hat, brach liegen lassen!

In unserer Zeit gibt es gar viele Mädchen, die niemals zu einem eigenen Hausstand kommen. Niemand möchte ich ein Gläubigerin annehmen: „Suchet Euch einen Wirkungskreis, wo Ihr arbeiten könnt, wo Ihr für andere zu sorgen und zu sorgen habt.“

Milchpreis und Haushaltungskosten

Über den Einfluß des Milchpreises auf die Haushaltungskosten hat kürzlich des statistische Landesamt in Stuttgart Erhebungen gemacht, deren Resultat wir hier mitteilen wollen. Das genannte statistische Amt berechnet die Grundhaltung seit 1900 für den Durchschnittshaushalt im Kantonsmittel auf 19 Mark; am höchsten ist sie in Tübingen und Reutlingen mit je 24.50 M., in Göttingen beträgt sie 22.10 M., in Stuttgart, Ludwigsburg, Nagold, Weidenheim und Hall je 21.20 M.; am niedrigsten ist sie in Heilbronn und Ulm mit je 17.90 M.

gegen 21,3 Mill. Mark im ganzen und 18,69 M. auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1869. Eine Erhöhung des Milchpreises um 1 Pfg. hätte eine Aufwandssteigerung um ca. 2,136,000 Mark, eine solche von 2 Pfg. eine Steigerung des Aufwandes um ca. 4,272,000 M. im Jahre zur Folge.

Schweiz

Aus dem Bundesrat.

An Stelle des verstorbenen Herrn Professor Dr. Pitty wird Herr alt. W. Richter Dr. jur. Leo Weber, Oberst der Militärjustiz und eidgenössischer Obergerichtsrat, für den Rest der laufenden Amtsperiode, das heißt bis Ende Dezember 1912, zum Mitglied des ständigen Schiedsgerichtshofes im Haag ernannt.

Die Berner und der Hauserknechtstunnel. Der bernische Regierungsrat hat dem eidgenössischen Eisenbahndepartement auf die Anfrage, ob er sich mit dem Projekt der Generalabteilung der Bundesbahnen für den Bau eines in das System I grundsätzlich einbezogenen Tunnel, unter dem 21. Dezember folgende Antwort zuwenden lassen: „Die Tieflegung des Hauserknechtstunnels hat für den Kanton Bern wenig Wert; vielmehr werden durch dieselbe die mit der Abflurganglinie zum Böschberg - Münster-Lengnau verbundenen Interessen des Kantons Bern geschädigt.“

Nach der Natur des Tunnels strebe nicht im Verhältnis zu den Kosten, sagt die Berner Regierung. Die Kosten des Baues sind von der Generalabteilung zu niedrig angelegt worden, ebenso die Betriebskosten durch den alten Tunnel, wenn der neue gebaut sein wird. Die jährlichen diesbezüglichen Mehrausgaben würden mehr als 200,000 Fr. Es gibt andere Strecken der Bundesbahnen, deren Umbau dringender ist u. u. Man lehnt, der Witz ist dem Baue nicht besonders gewogen, obwohl er „gegen die Vorlage keine Einwendungen erheben“ will.

Das Sebastianstied in Rheinfelden. Ein alter, seltsamer Brauch besteht im aargauischen Städtchen Rheinfelden. Am Weihnachtabend und in der Silvesternacht wird durch zwölf ältere Männer das Sebastianstied gesungen. Dieser, in der „außerkanten“ Zeit unangenehm gebildene Brauch stammt aus einer Zeit, wo Rheinfelden durch die Pest heimgesucht wurde. Nichts vermochte den Todesengel zu bannen. Da schlossen zwölf gottfürchtige Männer einen Bund, besuchten die Häuser, wo Kranke lagen und pflegten die Kranken. Von der Stunde an habe die Pestigkeit der gefährlichen Krankheit abgenommen und seither hat sich der fromme Brauch, an Weihnachten und Neujahr auf Straßen und Plätzen Rheinfeldens das Sebastianstied zu singen, erhalten.

Das st. gallische Scherlingsgesetz. Vorgesetzt ist das Referendum für das kantonale Verhinderungsgesetz von St. Gallen abgelaufen. Die Zahl der Referendumsunterschriften ist zwar offiziell noch nicht festgesetzt. Sie übersteigt aber wohl die vorgeschriebene Zahl von 4000 um nahezu weitere 2000. Große Zahlen haben namentlich die landwirtschaftlichen Gemeinden geliefert. Für die Gesetze betreffend die Versicherungsfonds und Armenfonds ist die Referendumsfrist unbenutzt abgelaufen.

Bundesbeiträge an den Kanton Glarus. Dem St. Glarus werden an Bodenverbesserungen, Stallbauten ufo. Bundesbeiträge im Gesamtbetrage von 21,825 Fr. 50 dem Kanton Appenzell am Alpenberg zugeführt. solche im Bezirk Schwanden, 2137 Fr. 50 zugesichert.

Die Salinen am Rhein. Wie die „Aargauer Nachrichten“ mitteilen, ist durch die „unangenehmen Bemerkungen“ des Herrn alt. Nationalrat Näher in Baden die Aktion zur Gründung des interkantonalen Salzfiskus zum Scheitern gebracht worden.

Der Große Rat von Freiburg hat in seiner letzten Session beschlossen, sich an dem Salzkonkordat mit 100,000 Fr. zu beteiligen, wenn die Gründung zu Stande komme. Wie die „Volkskraft“ berichtet, ist die Gründung jedoch nicht definitiv bereitet, da der aargauische Große Rat fast einstimmig für die Gründung sich ausspricht.

Der bestrafte Mann.

Der Nachtbubenreich, den, wie seinerzeit gemeldet, ein junger Mann in Vestal verübte, indem er im Nebenraum mitten in der Nacht vor der Kaiserne Tagwache blies und fäulische Truppen nach einem harten Exerzierungsaus den Betten sprengte, ist gefasst. Der unbefohlene Bläser hatte sich vor dem Strafgericht wegen groben Unfugs zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte 10 Tage Gefängnis; das Gericht war gnädiger gestimmt und verurteilte den übermühten Trompeter bloß zu 30 Fr. Buße und zur Bezahlung der Kosten.

Ein Wucherzoll des Großkapitals.

Betreffend den Stundentaxen ist eine Einigung zwischen der Feldmühle Nischbach, der Volgländischen Maschinenfabrik Bienen und den Städtetaxen zustande gekommen, nach welcher die Feldmühle auf ihre Monopolstellung in der Schweiz verzichtet gegen Fr. 2750 Lizenzgebühr für jeden Automaten, womit sich der Preis für denselben auf Fr. 15,250 erhöht.

Der Mordfall Muff und die Todesstrafe.

Den „Basler Nachrichten“ wird aus Luzern unter dem 2. d. geschrieben: Der Mordfall Muff auf der Substanz (Gemeinde Ruzwil) lenkt heute wie vor 14 Tagen noch die gleiche Aufmerksamkeit auf sich. Für die Ausgestaltung des künftigen Schweiz Strafrechts kommt ihm eine gewisse grundsätzliche Bedeutung zu. Muff wird vom Luzerner Kriminalgericht wie vom Obergericht zum Tode verurteilt werden; das dürfte als sichere Tatsache zum voraus angenommen werden. Dann steht es dem Großen Räte zu, wenn Muff ihn anruft, den Mörder zu begnadigen oder aber nicht. Wird Muff begnadigt, so darf die Todesstrafe im Kanton Luzern ohne weiteres als abgeschafft betrachtet werden. Daher bezieht man heute schon mit besonderer Aufmerksamkeit die mutmaßliche Haltung des Großen Rates. Handelt der Große Rat diesmal das Gesetz nicht, so wird man ruhig sagen dürfen, daß das neue Strafgesetzbuch die Todesstrafe nicht mehr als zulässig erklären will, weil sie im Konflikt doch nicht mehr zur Anwendung komme und — was noch wichtiger ist — weil sie ihre abschreckende Wirkung vollständig eingebüßt habe. Gerade der Fall Muff hat gezeigt, daß ein verkommener und so tief gesunkener Mensch auch vor der Todesstrafe nicht zurückbleibt.

Dieser Verurteilung und dem liberalen Lager in Luzern kommt auch irgendwelche Bedeutung zu. Man will, scheint es, gegen die Todesstrafe Stimmung machen.

Kirchliche Bekämpfung von

Aktiengesellschaften.

Die reformierte Kirchenpflege Waden (Argon) hat die Initiative ergriffen zu einer Eingabe an die großräumige Kommission für Beratung der Steuerreformnovelle, wonach den Kirchengemeinden und anerkannten kirchlichen Genossenschaften das Recht erleiht wird, die in ihrem Pfarrsprengel liegenden Aktiengesellschaften, Korporationen und andere juristische Personen zur Kirchensteuer heranzuziehen. Ziel dabei die kirchlichen Pflegen zur Unterzeichnung der Eingabe ein. In derselben wird gesagt, daß dieses Recht bereits die Kantone Luzern, Thurgau, Zug und Uri besitzen. Immer mehr mache sich im modernen Geschäftsleben das Bestreben bemerkbar, Privatgeschäfte in Aktiengesellschaften, Genossenschaften u. umzuwandeln; damit gehen den Kirchengemeinden Jahr für Jahr bedeutende Steuerbeiträge verloren. Aber nicht bloß kirchliche Firmen den Kirchengemeinden stets neue Laizen. Die Gemeinden wachsen da und dort derart an, daß die Ausgaben für kirchliche Zwecke in hohem Maße zunehmen, so werden neue Pfarrstellen nötig ufo. Ein bundesgerichtliches Urteil bestimme, wenn das kantonale Gesetz die Bekämpfung einer Aktiengesellschaft für kirchliche Zwecke erlaube, so könne sich diese der Steuerpflicht nicht entziehen.

Faß auf der ganzen Linie

eine Besserung des Geschäftes, konstatiert oder vielmehr prognostiziert die „Schweiz Bürgerzeitung“ in einem Artikel bezieht: „Ueber den Stand der Schweizer Industrie und ihre Aussichten für 1910.“

Die Basler Wand-Fabrikation hatte während des Jahres 1909 meist genügende Beschäftigung, welcher Umstand im Verein mit höheren Seidenpreisen auch die Wundpreise besser gestalten half, wiewohl ungenügend.

Die Baumwollindustrie ist zu Beginn des Berichtsjahres noch unter den Nachwehen der früheren Ueberfälligung.

In der Spinneret und Weberei tritt die Notwendigkeit einer Betriebsbeschränkung immer mehr gebieterisch zu Tage.

Erfreulicher gestalteten sich die Verhältnisse für die Wolllindustrie, deren Beschäftigung

eine ziemlich bestieblende war. Insbesondere vermochte die Nammgarntspinneret die Nachfrage kaum zu bewältigen.

Von der Stickereiindustrie kann berichtet werden, daß wieder normale Verhältnisse eingetreten sind und speziell das tonangebende nordamerikanische Geschäft sich sehr bestieblend gehalten hat.

Für die Seidenstofffabrikation hat das Jahr 1909 weniger gehalten, als es anfangs versprochen hat.

In der Elektrizitätsindustrie stellen sich die Aussichten in Deutschland günstiger als in der Schweiz.

Die chemische Industrie, vornehmlich die Farbenfabrikation, war im Jahre 1909 gut beschäftigt.

Die Uhren- und Maschinenindustrien haben am wenigsten Befriedigt. Fast überall ist jedoch ein geschäftlicher Aufschwung zu erhoffen.

Enorm sind die Summen,

welche die Schweiz alljährlich für Fische an das Ausland abgibt und man würde fast meinen, es wäre nicht möglich, daß der heimische Bedarf von Fischen in einem von Wägen, Fässen und Seen so reich gesegneten Land nicht gedeckt werden kann. Wenn man aber den Gewässern, die früher wie man sagt, „wimmelten“ von Fischen, nähere Aufmerksamkeit schenkt, so wird man die Beobachtung machen können, daß der Fischbestand in keinem Verhältnis mehr steht zum Fischreichtum, der vielerorts noch vor 30 und 40 Jahren bemerkbar war; ja, man trifft die schönsten und besten Forellenbäche an, in welchen man nur zur Seltenheit noch eine ordentliche Forelle trifft. In vielen Gegenden ist daher die Forelle zu einer Delikatesse geworden, die nur noch auf der Tafel der Reichen zu finden ist. Nicht nur die feineren Fischarten, sondern auch die gewöhnlichen Speisefische findet man in viel geringerer Menge gegenüber früher, was auch hinsichtlich der Volksernährung zu beklagen ist, indem ja bekanntlich das Fleisch der meisten Fische einen sehr hohen Gehalt an Nahrungsstoffen enthält.

Die Ursache der Verarmung unserer Gewässer an Fischen beruht hauptsächlich in der Regulierung und Kanalisierung unserer Flüsse und Bäche, in dem die Fische kein Laich- und Fluchtsteden mehr finden, in der Trockenlegung und Entwässerung einzelner Ebenen und Niederer, ferner in der Vermehrung der industriellen Anlagen, da das Abwasser aus den Fabriken häufig mit ungelösten Stoffen durchfließt und die Fische schädigt und tötet ufo. Sodann sind auch durch unerlaubte Fangmethoden Gewässer entvölkert worden. In einzelnen Pachtteilen wird solche Raubwirtschaft getrieben, daß der Nachwuchs unumgänglich ist.

Ausland

Ein Automobilistenstreik in Italien.

An Neujahr hat in Italien ein seltsamer Streik der Automobilisten begonnen, der sich gegen die Regierung richtet. Alle Eigentümer von Automobilen in Italien weigern sich, eine Lizenz zu nehmen. Tausende von Chauffeuren kommen um ihren Verdienst, ebenso die vielen Angestellten der „Fiat“-Automobilwerke. Die Regierung wird, wenn sie in ihrer Haltung fortfährt, 5 Millionen Lire Einnahmen verlieren. Die Automobilisten sind erbot darüber, daß außer der Erhöhung der Automobilsteuer gleich eine Strafe von 50 Lire für eine Uebertretung des Geschwindigkeitsreglements festgesetzt wird, die bei einer zweiten Uebertretung auf den dreifachen Betrag erhöht wird und beim dritten Male den Chauffeur um die Lizenz bringt. In den großen Städten Mailand, Florenz, Rom, Neapel ist kaum ein Automobil mehr zu sehen. Man glaubt allgemein, die Regierung werde das Gesetz ändern, das in der Geschichte eines Autotages vor einem Parlament angenommen wurde, in dem nur 14 Deputierte anwesend waren.

Eine Schwur-Reform in England.

Mit dem 1. Januar ist vor den englischen Gerichten eine Schwur-Reform für die Jungen in Kraft getreten, die sehr interessant ist. Auf Grund des neuen Gesetzes braucht die Bibel nicht mehr getüßt zu werden. Der Frage hebt sie jetzt mit der rechten Hand in die Höhe des Kopfes. Die Reform erfolgte aus hygienischen Gründen, da sich viele Jungen weigerten, das abgegriffene Buch zu küssen. Die Verze hatten die Schwurbibeln untersucht und auf der zum Küssen bestimmten Stelle eine große Menge von Bazillen der gefährlichsten Sorten gefunden.

Gegen die Lebensmittelkrise.

Eine neue Entwicklung der Anti-Truff-Bewegung wird dem „Spf“ aus Washington berichtet, die Organisation einer Nationalliga zur Verhinderung der künstlichen Steigerung der Preise auf Lebensmittel und andere Artikel zum täglichen Gebrauch. Alle Mitglieder der Liga, die bereits 400 000 eingeschriebene Mitglieder zählt, verpflichten sich, die Trusts zu boykottieren und kaufsfreie Geschäfte nach Möglichkeit selbst zu gründen.

Die englischen Wahlen.

Die Parlamentswahlen beginnen am 15. d. Es finden an diesem Tage 47 Wahlen in der Provinz und 11 in der Stadt London statt.

Der Zy Mehr als erkannt.

Anglik werden den hoch Man ist stark Schry vorzuziehen.

Der Kach mer (Wem machen w explosion. Papier mit in dem ne Explosion und er er saum m

Die Dyno Société suis Beschäftig treffend Aktienkapital Fr. 107,50 von 125 Fr

Ka

Wie die so springt Kürzlich se jessional weil im U deutliche V der eingerei

Jetzt ist in andern Wf Sita“, auf aus Schmets Baumtrone die Gränzü und Schul schon lang ein). De „Martens diefes Wer deutlichen S „Unter dem wohl erwa welche im nitelmande paritätische also wodel kom wirtlich tätliche be bekämpft, stworten z zum Eintr auch. Gese werde, sofo der „maß bicher“ sich bare Glück zu finden, kommt? „Da fonkt auch er a sein, uns fo sein, un b e r e k t b e bestimmte

4. Januar Mitgließe, des Jnner und des G Ditektion Archive d Sr. Gue dieser legt vertretung wefens, be

Freisch Vollschau Th. Amet wärtig in jahrtage d die zweite schaft Dü das Jufes zahlreichs Aufschne große W Es lohut Theater d Szenarien der Mitw Das Wff Hand nod es sich z Volfszgen Beziehung Wache in schöne, se lebendwe Augen ich



Der Typhus in Mellisa. Der Typhus hat sechs Todesfälle verursacht. Mehr als 3000 Personen sind bereits daran erkrankt. Eine Substitution wurde eröffnet.

Neueste Unglückschronik

Unglück in den Bergen. Seit Donnerstag werden drei Akademiker, welche eine Tour auf den Hochschneeberg unternahmen, vermisst. Man ist besorgt, da vergangene Woche hier starke Schneefälle verbunden mit Schneestürmen vorkamen.

Der Nachtwächter einer Uhrenfabrik in St. Immer (Werner Jura), der in einem Ofen Feuer machen wollte, wurde das Opfer einer Benzinexplosion. Er trank Baumwollappen und Papier mit Benzin und legte sie in den Ofen, in dem noch glühende Asche war. Nach der Explosion stiegen die Kleider des Mannes Feuer und er erlitt schwere Brandwunden, so daß er kaum mit dem Leben davon kommen wird.

Handel und Verkehr

Die Dynamitfabrik Gamca in St. Brig, Société suisse des explosifs, hat infolge früheren Beschlußfassungen des Verwaltungsrates betreffend Rückzahlung von drei Vierteln des Aktienkapitals, letzteres von Fr. 430,000 auf Fr. 107,500 reduziert, eingeteilt in 860 Aktien von 125 Franken.

Kanton Freiburg

Wie die Spaten auf dem Kirshbaum, so springt der „Murtendieker“ von Akt zu Akt. Kürzlich setzte er sich auf den Akt der Konfessionalität und schrie Peter und Morio, weil im Lehrerseminar zu Altentrif eine deutsche Abteilung mit paritätischem Charakter eingerichtet und in Betrieb gesetzt wurde.

Erst ist ihm das verleidet. Er ist auf einen andern Akt gehüpft, „ganz uf der entgäge g'leht Sitä“, auf den Akt der Parität. Von dort aus schmettert er über die Hausdächer und Baumkronen hin das Lied der Entrüstung über die Gründung des „Verains katholischer Lehrer und Schulmänner“ (der Sektion Freiburg eines schon lange existierenden schweizerischen Vereins). Besonders stark aufgelesen ist dem „Murtendieker“, daß „unter den Gründern dieses Verains sich auch ein Lehrer an der deutschen Seminarabteilung in Altentrif befindet.“

Unter den gegebenen Verhältnissen hätte man wohl erwarten dürfen, daß für die Lehrer, welche im Seminar auf der gleichen Wank miteinander gelübt werden, ein kantonaler, paritätischer Lehrerverein gegründet werde. Also wackelt der „Murtendieker“ weiter. Ist es ihm wirklich ernst? Würde er, der die paritätische deutsche Abteilung im Lehrerseminar bekämpft, einen paritätischen Lehrerverein beifürworten? Die im Amte stehenden Lehrer zum Eintritt in denselben aufmuntern? Wenn auch. Besteht, daß alles das mit ja beantwortet werde, folgt dann daraus, daß man nun nach der „maßgeblichen“ Meinung des „Murtendieker“ sich einrichten müsse? Er, der das sonderbare Glück hat, immer das für gut und recht zu finden, das ihm allein als solches vorkommt?

Da sonst niemand etwas davon weiß, so wird auch er allein in der „angenehmen Lage“ sein, und sagen zu können, wann in der deutschen Abteilung in Altentrif die Parität berkehrt worden sei. Wir erwarten hierauf bestimmte Antwort.

Aus dem Staatsrat. In seiner Sitzung vom 4. Januar 1910 hat der Staatsrat dem neuen Mitgliede, Hrn. Ferdinand Torche, die Direktion des Innern, der Landwirtschaft, der Statistik und des Handels, nebst der Stellvertretung der Direktion des öffentlichen Unterrichtes und der Archive übertragen.

Hr. Eugen Deschenaux, bisher Stellvertreter dieser letzteren Direktion, übernimmt die Stellvertretung der Direktion des Militär- und Forstwesens, der Weinberg- und Domänenverwaltung.

Freischhaus Theiling, das vaterländische Volksschauspiel mit Gesang in 5 Aufzügen von Th. Arnet in Veroniamer (Luzern), geht gegenwärtig in Dädingen über die Bretter. Am Neujahrsfest fand die erste, am Sonntag, den 2. d., die zweite Aufführung durch die „Theatergesellschaft Dädingen“ statt. Andere folgen. (Siehe das Intercol.) Das Publikum hat bereits durch zahlreiches Erscheinen geantwortet und ist allem Anscheine nach der Darstellung mit Freuden und großer Befriedigung gefolgt.

Es lohnte sich, über alle Faktoren, welche einem Theater den Erfolg sichern, zu sprechen: über die Szenarien, die Kostümierung, die Darstellung der Mitwirkenden und über das Stück selber. Das Letztere wollen wir den Lesern vor der Hand noch schenken. Als „Volksschauspiel“ eignet es sich zur Entfaltung von schönen Gruppen, Volksszenen und malerischen Bildern. In dieser Beziehung ist das Hochzeitsfest auf dem offenen Plage in Altendorf eine wahre Perle und der schöne, sehr bezogene Reigen ist für sich allein sehenswert. Das Volk kann es da mit eigenen Augen sehen, wie weit ein solcher heiterer Reigen

von unserm gewöhnlichen „Schmiegetanz“ (bei dem das Schmiegen oft die Hauptrolle spielt), abweicht. Er ist der rhythmische Ausdruck unschuldiger Freude, die sich in natürlicher Eleganz und Geschmeidigkeit kund gibt. Eine schöne Gruppe treffen wir auch bei der Tagelagerung in Luzern. Diese Figuren müssen gefallen. Wir meinen das Ganze zusammengekommen. Sogar bei den Maländern Gesandten kam das nationale Gepräge des südlichen Nachbarn, wenigstens in der Kleidung deutlich und überraschend treu zur Geltung. Ein prächtiges Lagerbild gewährte der 4. Akt, wo die Eidgenossen vergebens gegen die Festungslinien und Ringmauern von Vellenz (Bellinzona) stürmen. Damit haben wir nur die schönsten Punkte hervorgehoben. Es finden sich noch andere im Stücke, die Erwähnung verdienen.

Mit dem ist aber gesagt, daß zwei wichtige Faktoren eines eindrucksvollen Spieles vorhanden sind: eine treffliche Szenerie und fast verschwenderisch reiche Kostümierung. Der Farbenglanz der Kleider und die Poesie der fremden Landschaft geben dem Worte größeres Gewicht und erzielen tieferen Eindruck. Es verblüht dann weniger, wenn die eine oder andere Rolle etwas schwächer ausfällt. Im Großen und Ganzen war die Darstellung gut, bei einzelnen Rolleninhältern sehr gut. Wir wollen sie nicht nennen. Die Zuschauer haben es wohl alle gesehen. Ein Mitwirkender, der sonst seine Sache ganz gut gemacht hat, verführte sich durch alle Szenen hindurch mit allzu großem Kraftaufwand beim Sprechen. Die Hälfte hätte reichlich genügt, logar im Italienienwalde des fernen Limentales, geschweige denn im Tagelagerungsakt zu Luzern. Gallo ist damit gemeint. Wenn wir sagten, daß besonders Hans Waldmann seine Rolle gut gegeben habe, so würden wir Freischhaus Theiling und insbesondere dem Vater Troger, der Stäthli, der Agnes und der Anna Unrecht tun. Das Stück dürfte etwas weniger steif und Weiblich etwas natürlicher und einfacher ausfallen. Ganz besondere Erwähnung verdient die flotte Abwicklung der gefangenen Einlagen. Die Ausführung ist da durchwegs gelungen. Daß das Hochzeitsständchen auch gar zu ferbös klingt, deshalb trifft die Sänger keine Schuld.

Alles kurz zusammenfassend kann man sagen, daß die Spielenden so ziemlich alles zum Ausdruck gebracht haben, was im Stücke geborgen ist. Es ist eben ein Volksschauspiel. Ihrem Charakter und ihrem Wesen nach sind solche mehr zur Erhöhung der Feierlichkeit an großen Festanlässen geeignet, als zur tiefwirkenden Erbauung und Belehrung.

Altentrif. (Ung.) Auch dieses Jahr haben die Schulkinder von Altentrif ein schönes Weihnachtsspiel zum besten gegeben. Das Programm bot reiche Abwechslung. Ein erbanliches Lied aus reinem Kindermunde ist immer eine Labung für die Seele. Das Lustspiel und das eigentliche Weihnachtsspiel, der Aufstellungsakt der Kinder angelehnt, wurde mit Natürlichkeit wiedergegeben. Ihr habt es gut gemacht, ihr lieben Kleinen, wir haben uns herzlich ergötzt an eurem Spiel und manche gute Lehre mit noch Saufe genommen. Besondere Anerkennung verdient die klare, deutliche Aussprache, überhaupt weißt alles darauf hin, daß die hochwürdige Geistlichkeit und das Lehrpersonal keine Mühe und Arbeit gescheut haben, die Sache recht einzuläuben. Ihnen allen sei ein herzlich Vergeltungsgott gesagt. Ein besonderes Kränzlein verdient Frau Dr. Hengen, die immer bereit ist, mitzuhelfen, wo es gut, den Kleinen eine Freude zu verschaffen und die auch die Freundlichkeit gehabt in Altentrif die mühsame Arbeit zu übernehmen, den herrlichen Reigen einzuläuben. Auch Herrn Organist, der mit großer Geduld die Jauberstimmen der Kleinen in richtige Harmonie zu bringen wußte, sei unser warmer Dank ausgesprochen.

Theater in St. Wolfgang. (AR) Am Dreifönigst und am darauffolgenden Sonntag (nicht aber, wie fälschlich angezeigt wurde, am 7. Januar), wird in St. Wolfgang wiederum „Elisabeth“ aufgeführt werden. Wer dies liebe Spiel noch nicht gesehen, mag die Gelegenheit nicht verkümmern, umso mehr, als man hier eine angenehme Unterhaltung mit christlicher Nächstenliebe vereinigen kann. Die Teilnahme eines Kindes am stillen Schmerz seiner verbannten Eltern in Skizzen, deren jeder Zug nach der alten Polenheimat und endlich der helbenmütige Entschluß Elisabeths, beim Kaiser in St. Petersburg die Mörder der Jhrigen zu erwirken, finden in diesem Stücke schönen Ausdruck. Fernerhin das ehle Benehmen des Jaren und seiner mildtätigen Wäitlin; die stille Liebesfähigkeit der Klosterfranen an Elisabeth, die sich auf dem Wege verirrt; und darüber der warme Hauch wahrer, tiefer Kindesliebe, muß dies in der Seele unserer Jugend nicht wohlthuenden Anklang finden und die edelsten Gefühle wecken? Was Eltern und Lehrer durch die Erziehung anstreben, findet in „Elisabeth“ Muster und Beispiel. Siezu kommt noch der Vortell, daß manche etwas, besonders von den Spielerninnen, für eine nette, klare Aussprache lernen können. Endlich verdienen die Arbeit und die Leistungen der ehrwürdigen Schwestern und Kinder volle Beachtung. Darum wünschen wir den Wäiterkindern auf Dreifönig und den darauffolgenden Sonntag ein gutbelegtes Haus.

Schöne Weihnachtstippe. Wie wir von Besuchern vernehmen, soll in der Pfarrkirche zu Schmitten ein ganz besonders schönes und wertvolles „Weihnachten“ aufgestellt sein. Die prachtvollen, aus Holz geschnittenen Figuren aus einer berühmten Holzschneiderei herkommend, haben bei der Bevölkerung große Bewunderung und Freude erregt. Nächstes Jahr soll diese Stippe an einem günstigeren Platz aufgestellt werden, und sie wird dann gewiß eine der schönsten in weitem Umkreis sein.

Genossenschaftliche Tätigkeit. Die landwirtschaftliche Genossenschaft Lebersdorf vermittelte im abgelaufenen Geschäftsjahr 58 Waggon landwirtschaftliche Bedarfsartikel, wie Dünger, Sämereien, Kraftfutter u., die einen Wert von über Fr. 80,000 darstellten. Es ist kein Zweifel, daß eine solche reiche genossenschaftliche Tätigkeit einer Bauerngenossenschaft großen ökonomischen Segen bringt, nicht nur direkt durch Vermittlung guter Waren zu möglichst mäßigen Preisen, sondern auch indirekt durch die Regultierung und Sanierung des Privathandels in diesen für die Landwirtschaft so wichtigen Bedarfsartikeln. Ohne die Bauerngenossenschaften wären die Waren bedeutend teurer und niemand müßte sich besondere Mühe geben, dieselben in bester Qualität zu liefern. Die Landwirte sind daher — ob Mitglieder oder Nichtmitglieder derselben — den Bauerngenossenschaften zu Dank verpflichtet. Sie alle haben das größte Interesse an der fräftigen Entwicklung derselben. Landwirte, haltet treu zu den Bauerngenossenschaften!

Neckthalten. Die Partel verzeihet im Jahre 1909 57 Geburten, 9 Töten und 31 Todesfälle.

Über den unglücklichen Tod des jungen J. Värilwil in Buntfels, den wir in gestriger Nummer meldeten, ist nichts weiteres bekannt geworden. Nun wird uns von ganz kompetenter Seite berichtet, daß der Verstorbenen über die Weihnachtstage gar nie in Bünnewen gesehen worden sei.

Voll. In Voll hat die Pfarrgemeinde in der geräumigen Kirche die Heizung eingeführt, welche sehr gut funktioniert. Alle Kirchgänger sind über die Neuerung sehr erfreut. Die Einrichtungsarbeiten sind jedoch ziemlich beträchtlich.

Unsere Briefträger auf dem Lande und sämtliche Poststellen, die allzeit treu ihres Amtes wachen und mit den „Freib. Nachr.“ wohl manche Unmühe haben, verdienen beim Jahreswechsel öffentlichen Dank. Jrgend eine Entschuldigend gegenüber den Briefträgern von Seiten der sehr geschätzten Abonnenten ist wohl verdient. Allen diesen Getreuen nochmals herzlichsten Dank und die besten Glückwünsche für das Jahr 1910.

Ein schönes Weihnachtsgeschenk hat uns das Christkind am Silvesterabend in die Redaktionsstube gebracht: ein funkelnagelneues Telephon. Korrespondenten und Mitarbeiter, oder wer sonst mit der Redaktion zu tun hat, werden also erfreut, in Zukunft, wenn sie uns telephonieren wollen, direkt „Redaktion Freiburg Nachrichten“ zu verlangen. Am Vormittag sind wir alle Tage ununterbrochen auf der Schreibbude, meistens auch am Nachmittage. Wir bitten die verehrten Freunde der „Nachrichten“, bei wichtigen Vorformulieren sich diese Verkehrsvereinfachung zu Nutzen zu machen und besonders die letzten Neukleiten vor der Herausgabe der Zeitung (Dienstag, Donnerstag, Samstag um 11 Uhr) uns per Telephon mitteilen zu wollen.

Bericht der apitijischen Station Lebersdorf. Monat Dezember 1909. Gewichtsdruk 350 Gamm. Höchster Thermometerstand + 12 Grad Celsius. Tiefster Thermometerstand - 10 Grad Celsius. Monatsmittel - 0 Grad Celsius. Jungtage: 1. Tage mit Regen: 16. Tage mit Schnee: 5. Es ist eigenartig, daß der 23. Juni und der 23. Dezember die gleiche Tagestemperatur aufwiesen, nämlich + 12 Grad Celsius; die Nachttemperatur war am 23. Juni + 3 Grad Celsius und am 23. Dezember + 7 Grad Celsius.

Stadt Freiburg

Die Neujahrsbesuche der Behörden und Privaten brachten am Neujahrsfest einen regen Verkehr in den Straßen unserer Stadt. Es war „ein ewiges Kommen und Gehen“, besonders in der Kaufmännegasse, die immer noch den Hauptverkehr zu bewältigen hat, trotz der schönen Alpenstraße. Am Vormittage des 1. Januar begab sich der Staatsrat in corpore zu seinem diesjährigen Präsidium Hrn. St. Weby, um ihm die Neujahrsgrüße darzubringen. Als dann machte der gesamte Staatsrat dem hochwürdigsten Bischof der Diözese, Hlgr. Derua, seine Aufwartung.

Das Konzert Bibien Chartres war gestern statt besucht. Die Zuhörer waren ganz begeistert über die unerhörten Leistungen der kindlichen Geigenkünstlerin. Sie spielte, die kurzen Pausen unbegriffen, fast zwei Stunden lang alles auswendig. Sämtliche Stücke waren wahrhaftige Kunststücke.

Neueste Nachrichten

Luftkaffier zu Tode gestürzt. Vorbezug, 4. d. Bei einer Versuchsfahrt ist der bekannte Aviatiker Delagrange heute nachmittags 3 Uhr in der Flughafen von Croix b'Gins zu Tode gestürzt. Delagrange fiel auf den Kopf und war auf der Stelle tot. Die Leiche wies äußerlich nur geringe Verletzungen auf. Chalon s. M., 4. d. Als heute nachmittags halb 4 Uhr Frau de Laroché in einem Zweifelder eine Runde gemacht hatte, rief der Apparat infolge einer falschen Wendung gegen eine Pappel. Der Aeroplan wurde vollständig zertrümmert. Frau de Laroché soll ziemlich ernstlich verletzt sein.

Gottesdienstsordnung in Freiburg für Donnerstag, 6. Januar Fest der Erscheinung des Herrn

In der St. Nikolauskirche: Hl. Messen um 5 1/2, 6, 6 1/2, 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst. 9 Uhr, Pfarrmesse mit Predigt. 10 Uhr, Hochamt und Segen. 1 1/2 Uhr, Kinderweilper. 3 Uhr, Kapittelweilper und Segen. 6 Uhr, Rosenkranz. In der St. Mauritiuskirche: 6 1/2 Uhr, hl. Messe. 8 Uhr, hl. Messe und deutsche Predigt. 9 Uhr, Hochamt und französische Predigt. 2 Uhr, Weilper und Segen. 7 Uhr, Rosenkranz. In der St. Johanneskirche: Um 7 Uhr, Frühmesse. 8 1/2 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt. 9 1/2 Uhr, Hochamt mit Predigt und Segen. 1 1/2 Uhr, Weilper und Segen. Segnung des Dreifönigswassers. 6 1/2 Uhr, Rosenkranz. In der Kollegienkirche: 6, 6 1/2, 7 und 7 1/2 Uhr, hl. Messen. 8 Uhr, Stabentengottesdienst. 9 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. 10 Uhr, Hochamt mit Predigt. 1 1/2 und 2 1/2 Uhr, Weilper. In der Liebfrauenkirche: 6 Uhr, Frühmesse. 8 Uhr, Hochamt mit deutscher Predigt. 2 Uhr, Weilper, Rosenkranz und Segen. In der Franziskanerkirche: 6, 6 1/2, 7, 7 1/2 und 8 Uhr, hl. Messen. 9 Uhr, Hochamt und Segen. 10 1/2 Uhr, stille Messe. 2 1/2 Uhr, Weilper und Segen. Kollekte zur Befreiung der Auslagen für die Kirchenheizung. In der Kapuzinerkirche: 5, 5, 5, 5, hl. Messen. 6, 25, Convent-Messe. 10 Uhr, hl. Messe.

Kantonales Arbeitsamt.

Kantonales Stellenvermittlungsbüreau für männliche Personal.

Avenue Perolle 12.

Es werden gesucht: 1 Hilfsbursche (in eine Mühle), 2 Hausdiener, 2 Karner, 1 Kordflechter (nach Basel), 5 Anechte (die meisten können), 2 Anechte auf Land, 1 Kupferfchmied, 1 Kattschmied, 2 Weiler, 1 Spengler, 2 Huf- und Wagenschmiede, 1 Schneider, 2 Wagner.

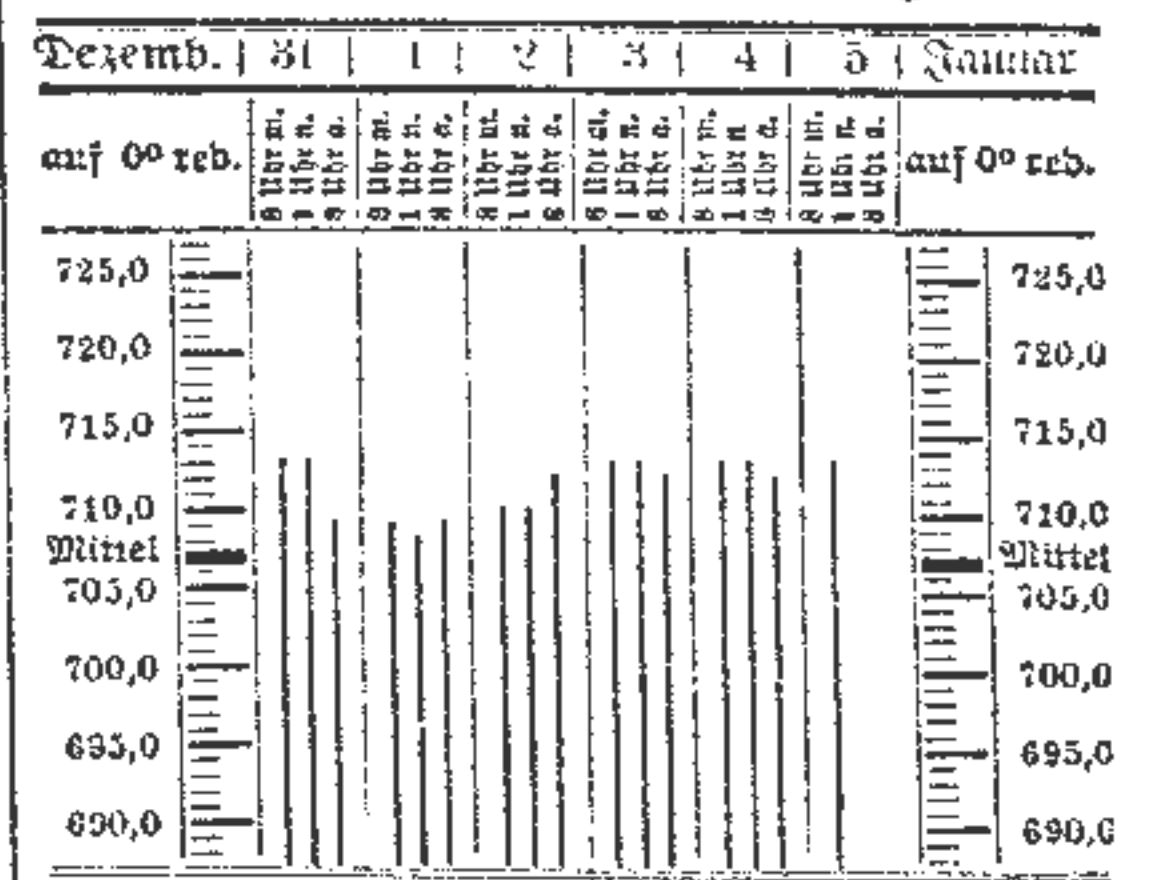
Stellen suchen: 7 Wäntler und Hilfsburschen, 7 Bäcker, 4 Bureauisten, 2 Eisenarbeiter, 2 Erbarbeiter und Handlanger, 1 Götter, 3 Hausburschen, 2 Hausdiener, 2 Hilfsburschen in Käferei, 2 Käfer, 10 Karner, 3 Anechte auf Land, 4 Antscher, 3 Maler, 2 Maschinenfchloffer, 5 Raagauner, 3 Maurer, 7 Weiler, 2 Hiebbarischen, 3 Portiers, 2 Sattler-Tapezierer, 3 Säger, 2 Schmiede, 3 Schneider, 2 Möbelkärner, 4 Schuhmacher, 1 Tapezierer, 2 Wagner, 2 Zimmerleute.

Kantonales Stellenvermittlung für weibliches Personal. Liebfrauenplatz 163.

Es werden gesucht: 8 Wäntler zum Anlernen, 5 Kinderwäntler, 1 Kinderfchloffer, 3 Mädchen, 4 Zimmerwäntler, 11 Mädchen für alle, 11 Mägde für Landwirtschaft.

Stellen suchen: 8 Wäntler zum Anlernen, 2 Kinderwäntler, 3 Kinderfchloffer, 3 Scherinnen, 1 Köchin, 3 Zimmerwäntler, 2 Hiebbarischen, 2 Küchenwäntler, 5 Wäntler für alle, 1 Mägd für Landwirtschaft, 4 Kellnerinnen, 2 Saalwärter, 3 Bureau- und Ladenfräulein, 8 Ausbülfräulein und Köchinnen, 12 Wasch- und Putzfrauen, 4 Stubenfrauen, 3 Weib- und Kleiderwärterinnen für Tagelohn oder Heimarbeit.

Mitteilungen des meteorologischen Observatoriums vom 5. Januar 1910. Barometerstand in Freiburg.



Thermometer (Centigrad).

Table with 12 columns representing days of the month and 4 rows representing different times of day: 8 Uhr m., 1 Uhr n., 8 Uhr a., and 8 Uhr n. The table shows temperature fluctuations between -5 and 5 degrees Celsius.

Witterungsaussichten.

Windstill. Am Morgen und Abend neblig, nachts kalt.

Briefkasten der Redaktion

Nach Neckthalten. Wie Sie in gestriger Nummer gesehen, waren wir von dort bereits bedient. Inzwischen doch Dank für den guten Willen und die gehabte Mühe. Wir empfehlen uns auf ein ander Mal.

Verantwortliche Redaktion: Josef Baughard.



Zu haben in der katholischen Buchhandlung, Freiburg

## Schreibkalender

für  
**Freiburgische Landwirte**

verfasst von  
**G. Collaud und Dr. J. Witz.**  
Preis: Fr. 1.50

Donnerstag, den 9. Januar 1910

## Ausknüttelchete

mit Musik- und Gesangunterhaltung

unter 1061. Mitwirkung der Pfarrgemeinde Sankt Antoni

in der Wirtschaft St. Antoni

Diese ladet freundlich ein 41 Käfer, Wirt.

**G. Kemm-Ellenberger**  
Freiburg

empfiehlt seine reichhaltige Auswahl in schwarzen Stoffen zu

## Hochzeits-Kleidern

Fertige Herren-Anzüge in allen Preislagen. 44

## Kunstdünger

Vielkämpfer, Goudkämpfer, Thomasmehl, Phosphorsäure, garantiert 20 % Stickstoff auf Lager. Vertreter der Kunstdüngerfabrik Schweizerhalle, Basel. Emil Wangerter, Station Schmitzen. 47

Donnerstag, den 9. Januar 1910

## Ausknüttelchete mit Musikunterhaltung

in der Wirtschaft Pfaffels

Diese ladet freundlich ein 45 Zigrli, Wirt.

## Bekanntmachung

Am Dreikönigs-Tag

### Musikalische Unterhaltung

in der  
Wirtschaft Dentslingen

gegeben vom Cäcilienverein Giffers

Diese ladet freundlich ein 45 W. Wollanthen, Wirt.

Zu beziehen durch die katholische Buchhandlung, 130 und St. Paulusdruckerei, Herolds, Freiburg

## St. Ursen-Kalender pro 1910

mit prächtigem Titelbild: „Kommt her zu mir...“ sowie 33 schönen Illustrationen. Dem Inhalt entnehmen wir: Weltchronik; Ereignisse d. Jahres 10 in d. Geschichte aller Jahrhunderte; Chronik der Iohann. Apostel; Ein Franziskaner auf Melem; Das Nigilid — Iohann. Oswald; Dr. Zanzinger oder Folge von drei Christen; Schule und Schuldbuch; Zwei; Scherz von einem Geist und Korn; Der Bräutigam; Wohlthätigkeit im Kanton Solothurn; Eine Verlobung d. Iohann. Kasperling v. 18. April 1799; Der apostolische Basler; Schweizer. Lebensbilder; ferner fröhliche Anekdoten und Schwänke; Vollständiges Martenverzeichnis der Schweiz nach Gemeindenangaben. Preis: 40 Ct.

Grosses Café-Restaurant

## „Zu den Krämer“ (Freiburg)

Chorherrengasse und Liebfrauenplatz

Wir beehren uns, dem werten Publikum anzuzeigen, dass wir das Café-Restaurant „Zu den Krämer“ übernommen haben. 1800

Restauration. Pension. Französische Küche.

TELEPHON. Familie Gaudry-Collaud.

Zu verkaufen in der katholischen Buchhandlung, Freiburg

## Die religiöse Gefahr

von Albert Maria Weiss, O. Pr.  
Preis: Fr. 5.66.

30,000 bis 35,000 Fr.  
anzukleichen auf La Spothel.  
Sich zu wenden an Notar Spöcker, Wolfshaus, Freiburg. 1901

## Freiwillige Steigerung

Freitag, den 7. Januar 1910, um 9 Uhr vormittags, werden die Liegenschaften in Pfaffels freiwillig versteigert:

1 Kuh, 5 Stück 1 bis 8 jähriges Vieh, 2 Schweine, 2 Ziegen, 1 Wagen und eventuell ein Quantum Draht.

Die Erben des Joseph Birkmann in Pfaffels. 42

## Die Tierwelt

Zentralorgan der Schweizer Ornithologischen Gesellschaft. Erscheint jeden Samstag. Abonnementspreis: 3.00 pro Vierteljahr Fr. 1.15. Inserate à 10 Cts. pro Zeile (haben welche Bedeutung). Probenummern werden gratis die Administration der Tierwelt in Marau.

Angelaufen ein Hund gelber Farbe bei Joseph Birkmühl, in Gstaad, bei Düringen. 51

## Wolle - Austausch

Das Haus A. NORDMANN unten in der Langgasse verkauft Landwolle zu den höchsten Tagespreisen gegen jegliche Art Waren. 21

Kathol. Buchhandlung St. Nikolausplatz, 130

## Praktische Küche

Die „Praktische Küche“ enthält ungefähr 1050 hier aneinanderberechnete und zur allgemeinen Verständlichkeit für Hausfrauen angelegte Rezepte von Albert Wollanthen. Gebunden Fr. 3.50.

## Bekanntmachung

Während Feuertag und der Station Platan wurde eine Summe Geld gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich unter genauer Angabe des verlorenen Betrages an Roggo Wollanthen in Herolds, bei Schmitzen, wenden. 40

Eine Fundgrube des Wissens für Jedermann.

## Herders Konversations-Lexikon

entspricht mit seinen reichhaltigen 8 Bänden dem Bedürfnis unserer Zeit. Es ist nach dem Urteil der gesamten Kritik vollständig, zuverlässig, handlich und billig.

Für nur M 100.— erlegt es die vielbändigen, leeren Originale. Gegen Teilzahlungen von M 3.— monatlich. Ich zu beziehen durch die Literarische Anstalt, Buch- und Kunsthandlung, Freiburg im Breisgau. 40

## Achtung!

Zur Bekannmachung unserer Häuser verkaufen wir 10,000 Herren-Uhren

Remontoir, Silber, in Messing und Stahl. Jeder Uhr wird eine hübsche Nickel-Kette nebst einem Garantiechein von 3 Jahren beigegeben. Verkaufspreis nur Fr. 4.—. Damenuhren mit Anhänger für Fr. 6.—. Wieder à Fr. 3.25.

Bestellungen sind zu richten an die Fabrik Gb. Bissach-Adarte, Nord 73 Sa Chaux-de-Fonds. 1146

## Milch- und Milchtränke

für frischgegebene Kühe, Kälber, Ferkel, Schweizerisches Fein- und Strengpulver für Pferde empfohlen.

Procter & Kapp, Apotheker, Freiburg. 23

In der Buch- und Kunsthandlung Union, Solothurn, ist erschienen und beliebt wurde in der Buchhandlung Petri in Solothurn zu beziehen:

## Allerlei Gereimtes

und Hagerreimtes (Gebichte, Anekdoten, Lebensbilder) von Otto Hellkott 160 Seiten — Preis Fr. 1.80

Das Büchlein ist bis dahin von der Kritik günstig beurteilt worden. 1848

## Gärtner

Gesucht nach Nidwyl (Lüdingen) auf 20. Februar 1910 einen erfahrenen, drei Bränden ländlichen, katholischen Gärtner, welcher deutsch spricht. Absolute Ehrlichkeit und Moralität erforderlich. Sich zu wenden an Herrn Dr. V. Voccad, Martengasse, Freiburg.

## Zu vermieten

in der Nähe vom Dorf Pfaffels ein Delimitiertes von circa 12 Hektaren gutem Ackerland. Eintritt nach Vereinbarung.

Sich zu wenden an Eduard Brägger, Pfaffels. 49

## Geldholzsteigerung

Freitag, den 18. Januar, um 9 1/2 Uhr, im Oberamt, beim Schlichter (Balken) Steigerung über 70 eichene u. kienene Klätter, 1500 Beben, 10 Eichenbänke, 10 Dachstuhlgebäude, 60 m<sup>2</sup> Holz und Schwellen, 100 m<sup>2</sup> Sage- und Basten, 8 Kiehlstämme, 4 Stocherzweige.

Der Oberamtler: R. Gendler. 46

## Hen

Zu verkaufen 5000 Fuß Hen, guter Qualität, auf dem Wege zu fliegen, im Schwarz-See. Nach für 10 Stück. Sich zu wenden an W. Huber, Metzger, Freiburg. 190

## Zu kaufen gesucht

Ich suche hiermit den werten Verkäufer an, der sich zum höchsten Tagespreis kleinere und größere Cumulum (siehe Foto) verkaufen will; auch erpöhlen ich Ihnen meine gute und billige Ware. Die Reparaturen prompt und billig.

Joseph Schaller, Korbflechter, in Groß-Wüdingen. 52

## Franz Xaver Wehler

Vater unser. Phrasen. Schlafwörter. Das Denkmal der Liebe. Für Jung und Alt. Das „Waterhaus“ und seine Begleiter. Der Herr kommt. Ein Wächlein für Ehemannskunden. Sonntagsgeld. Behandlung die „Sonntagstrube“. Der Mann. Das „Ave Maria“. Ein Wächlein für Jung und Alt. Das letzte Glas. Ein Wächlein für Jung und Alt. Das „Credo“. Ein Wächlein für Jung und Alt. Das goldene Wächlein. Für Jung und Alt. Das brave Kind. Brave Anaben. Ein Wächlein für die Kinder. Brave Mädchen. Ein Wächlein für die Kinder. Entweder kalt oder warm. Das Waterhaus. Bleib' gesund. Ein Wächlein für Jung und Alt. Die unsichtbare Hand. Ein Wächlein für Jung und Alt. Reisebegleiter für Mädchen. Reisebegleiter für Jungen. Der praktische Katholik. Für Jung und Alt. Daheim. Die Weisheit in Sprüchen. Für Jung und Alt. Die Platte im Schiffbruch. Für Jung und Alt. Der köstliche Katholizismus gegenüber dem einseitigen Evangelium. Warum wir glauben. Rezept für Heiratslustige. Ein Führer auf dem Lebenswege. Für die weibliche Jugend. Der Berg der Seligkeiten. Handelt von den 8 Seligkeiten. Das Herz Jesu. Das Vereinstreten. Seine Licht- und Schattenzeiten. Ein Wächlein für die reifere Jugend und das Volk. Sparen macht reich. Das Latenapostolat. Der kleine Missionär. Der Weg zum Glück. Für die männliche Jugend. Die Frau.

Jedes Bündchen elegant kartoniert Preis: 45 Cts.

Zu haben in der kath. Buchhandlung, St. Nikolausplatz, 130, Freiburg.

## Haus Wtw. Ant. COMTE

Freiburg, Lausannegasse

Nützliche Geschenke, als Kleiddecken, Plaid, weiße- u. farbige-Decken

Reiche Auswahl in Tisch-Decken, Salon-Decken, Bettvorlagen

## Großer Rabatt auf Winterartikel

Da die Möbelmagazine vergrößert worden sind, wird man Speise-, Schlafzimmern- und Salons-Einrichtungen zu sehr günstigen Preisen finden. 1879

## Sparkasse Pfaffen

bezahlt an die Einleger auf laufender Rechnung vom 1. Januar 1910 an 3 1/2 % Zins; die Einlagen sind steuerfrei.

Die Verwaltung. 36

## Theater in Düringen

Donnerstag, den 6. Sonntag, den 9., 16. und 23. Januar 1910

Anfang: 8 1/2 Uhr

## Frischhaus Theiling

oder

### Die Schlacht von Giornico

Niederländisches Volkstheater mit Gesang in 5 Aufzügen

von Ch. Arnet, Stüttschloss in Münster (Luzern)

Musik von Jg. Bronenberg, Kapl. in Meierstapp

Im 2. Aufzuge:

Brantreigen: 9 Mädchen. — Reigen der Hochzeitsgäste: 8 Paare

In den Zwischenakten: Orchestervorträge

Hilfflich getreue Kostüme von der Schweizer Kostümfabrik: J. Louis Kaiser, in Basel

Neue Scenarien von der Kunststadt C. Müller, Godesberg a. Rh.

Spieldauer 3 Stunden — 70 Mitwirkende — Ende 1/2 7 Uhr

Alles Nähere durch die Programme

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Die Theatergesellschaft. 40

Wertheim Nähmaschinen sind die besten für den Haushalt und Gewerbe. (Pat. 1893) Hilt, Schwinglicht, Zentralpatent.

## Strickmaschinen

Kataloge gratis. — Günstige Zahlungsweise. Reparaturen aller Systeme prompt und billig.

G. Kissberger-Mäder, Murten und Burgdorf.

## Schweizerische Volksbank

Kapital und Reserven Fr. 52 Millionen

Wir nehmen stetsfort Gelder entgegen auf Sparhefte

und verzinsen dieselben vom Tage nach der Einlage an bis zum Tage vor der Rückzahlung.

Einlagen von 50 Rappen an.

Gegenwärtiger Zins 4 % bis Fr. 5000.—. Büchlein gratis

Zur Förderung des Sparwesens im allgemeinen, in Familien, Vereinen, besonders aber bei der Jugend, verabfolgen wir von nun an

## Haussparkassen

wie hier abgebildet.

Dieselben werden an jedermann kostenlos übergeben, der entweder bereits ein Sparheft mit einer Mindesteinlage von Fr. 3.— besitzt oder ein solches erwirbt. Diese Fr. 3.— stehen samt Zinsen wieder zur Verfügung des Einlegers, sobald die Sparbüchse unversehrt an die Bank zurückgegeben wird.

Für sämtliche Büchsen besteht nur ein Schlüssel, der bei der Bank aufbewahrt wird.

Von Zeit zu Zeit wird die Haussparkasse auf die Bank gebracht, wo der Inhalt durch den Kassier und den Ueberbringer gezählt und im Sparheft gutgeschrieben wird.

Wir empfehlen die Benutzung dieser Sparbüchsen auf's warmste.

Freiburg, den 20. Dezember 1909.

Schweizerische Volksbank, Freiburg und deren Agenturen in Murten, Boll, Remund, Stäfs und Villargiroud. 1849

Die w... Die A... in ihrem... fänden... and mit b... schauten... „Da, s... beeten... w... eben... biren... das be... reiche... h... h... hier, ni... gültige... ängstlich... um den... Denn s... leiden... würde, au... bild seine... daß seine... schenkt h... Saufe... ist geheir... 7. Aus